



Das Luftschiff Graf Zeppelin wird für die bevorstehende Balkanfahrt aus seiner Bauhalle in Friedrichshafen gezogen.

Foto: DEHLA



Am 5. Juli 1931 kehrte Graf Zeppelin nach Gleiwitz zurück und unternahm sogar eine Landefahrt.

Foto: DEHLA

Zeppelin-Fieber in Oberschlesien

Große Begeisterung für die Luftschiffe vor 100 Jahren



In niedriger Höhe passiert der Zeppelin hunderte Ortschaften.

Foto: DEHLA

Marton Szigeti

Einmal im Leben einen Zeppelin sehen! Im Oktober 1929 gestaltete sich dieser Wunsch der Oberschlesier zu einer harten Geduldsprobe, da das neue Versuchsluftschiff LZ 127 trotz mehrfacher Ankündigungen einfach nicht kommen wollte.

Zeppelin! Ein Name, der bis zum heutigen Tag als Synonym für sämtliche Luftschiffe betrachtet wird.

Dabei handelt es sich eigentlich „nur“ um die Typen der Bauart Zeppelin, dessen erstes Luftschiff, LZ 1, sich am 2. Juli 1900 in den Himmel erhob. Eine Marke, die knapp 40 Jahre lang mit ihren riesigen silbernen Zigarren für weltweite Genickstarre sorgte. Weltweit? Nun, nicht ganz! Die Oberschlesier schauten seit den glorreichen Tagen des Passagierverkehrs vor dem Ersten Weltkrieg als auch während des Krieges in die Röhre. Insgesamt wurden im Deutschen Reich zwar 93 zivile und militärische Luftschiffhallen gebaut, aber nur eine einzige in der Provinz Schlesien: die am 1. Dezember 1913 in Betrieb genommene Halle der preußischen Heeresverwaltung in Liegnitz. Bis zur Einstellung der Heeresluftschiffahrt im Jahr 1917 mag also eines der acht dort stationierten Schiffe im Rahmen seiner Aufklärungs- und Angriffsfahrten an der Ostfront wohl über Oberschlesien hinweg gefahren sein.

Auch über die Ozeane

Die Jahre vergingen. Gleiwitz erhielt 1925 seinen eigenen Verkehrsflughafen, als im März 1926 das Thema Zeppelin wieder in das Bewusstsein der Region gelangte. Als Vertreter des Zeppelin-Konzerns bereiste Dr. Hugo Eckener auch Oberschlesien, um für seine im Jahr 1925 ins Leben gerufene nationale Zeppelin-Eckener-Spende zu werben. Mit dem Ziel, ein erstes modernes Versuchsluftschiff für den transozeanischen Verkehr in der Friedrichshafener Werft zu

bauen, hielt Eckener über 100 Vorträge, die das Deutsche Reich und seine Bevölkerung für die Sache begeistern sollten. Drei Jahre lang wurde gesammelt und gespendet, damit das Luftschiff mit der Baunummer 127 und dem Taufnamen „Graf Zeppelin“ überhaupt entstehen konnte. 3,7 Millionen Reichsmark später hob am Nachmittag des 18. September 1928 der LZ 127 für eine erste Versuchsfahrt über Friedrichshafen ab. Während sich also die Presse in den nächsten Monaten mit Meldungen über die Fahrten des Luftschiffes überschlug, fragten sich die edlen Spender in den Provinzen und Kommunen, wann sie denn für ihre Opfergabe in Form eines Besuches belohnt werden. Eine Tournee nach Westdeutschland, Amerika, Österreich, Japan – fantastisch! Keine Frage! Aber wann kommt der „Zepp“ nach Oberschlesien?

Das Jahr 1929 sollte ins Land gehen, bis der „Oberschlesische Wanderer“ am Dienstag den 1. Oktober 1929 meldete: „Am Sonnabend kommt Graf Zeppelin“. Die lokalen Vorbereitungen für die am 5. Oktober geplante Schlesiensfahrt liefen auf Hochtouren, als auch schon am 2. Oktober eine geplante Fahrtroute veröffentlicht wurde: aus Breslau kommend über Brieg und Kreuzburg nach Oppeln, Beuthen, Gleiwitz, Ratibor, Leobschütz, Oberglogau, Neustadt und Neisse. Nur so am Rande bemerkt: Luftschiffe fliegen nicht, sie fahren, da es sich ja um Schiffe handelt. Die Passagiere heißen Fahrgäste und die Unterbringung findet auf einem Luftschiffhafen statt. „Der Besuch des Zeppelins ist ein Festtag. Jeder Oberschlesier, der ihn sieht, wird stolzen Gefühls sein, das der Zeppelin ein deutsches Werk ist. Fahnen heraus! Laßt die Kirchenglocken läuten und die Fabrik sirenen ertönen!“

Geduldsprobe für die Oberschlesier

Schön wäre es geworden, wenn nicht 24 Stunden vor der Ankunft alles abgeblasen worden wäre. Deutschland befand sich in Staatstrauer – der Reichsminister des Auswärtigen Gustav Stresemann war am 3. Oktober gestorben. Außer-

dem waren die Wettervorhersagen alles andere als günstig. Der Besucher kündigte sich nun für den kommenden Montag den 7. Oktober an. Die geplante Live-Übertragung der „Schlesischen Funkstunde“ vom Flugplatz Gleiwitz aus sollte nachgeholt werden. Der Gleiwitzer-Großflugtag am Sonntag den 6. Oktober sorgte für eine kurze Ablenkung.

„Montagvormittag sind alle Beuthener Schüler und Schülerinnen der Volks-, Mittel- und höheren Schulen aufgefordert, sich gegen 9 Uhr zu sammeln und geschlossen zum Empfang des Luftriesen ins Stadion zu marschieren“. Umsonst! Aufgrund des stürmischen Wetters wurde alles um 24 Stunden auf Dienstag verschoben. Langsam wurden die gespannten Vertreter der Reichs-, Provinz- und Kommunalbehörden in Oberschlesien nervös. Kommt der Zeppelin? Oder kommt er nicht? Niemand wollte das Ereignis schlechthin verpassen. Tausende Arbeiter hatten sich dafür freigenommen. Am Dienstag den 8. Oktober das gleiche Spiel: Das Wetter machte erneut einen Strich durch die Rechnung.

„Zeppelin-Enttäuschung“ titelte der „Oberschlesische Wanderer“ am 11. Oktober, als der Besuch „auf unbestimmte Zeit“ verschoben wurde. Gerüchte machten sich breit, dass der Zeppelin erst im Frühjahr 1930 in die Region kommt. Stattdessen rüstete sich die Besatzung von LZ 127 zu einer Holland-Fahrt, die am 12. Oktober ohne Probleme verlief. Langsam besserte sich die Großwetterlage in Mitteleuropa, so dass am 15. Oktober die geplante Balkanfahrt stattfinden konnte. Um die schlechtgelaunten Oberschlesier zu besänftigen, entschlossen sich Hugo Eckener und sein Kapitän Ernst Lehmann auf der Rückfahrt einen Teil der 14 Tage alten Routenplanung doch noch auszuführen.

Am Abend des 15. Oktober 1929 startete „Graf Zeppelin“ um 20.27 Uhr mit knapp 100 km/h in Richtung Belgrad, Sofia und Bukarest, das gegen Mittag des 16. Oktobers besucht wurde. Etwa um 22.00 Uhr nahm der Zeppelin über Budapest und Preßburg (Bratislava) Kurs auf Schlesien. Mitten in der Nacht erreichte das beleuchtete Luftschiff gegen 3.35 Uhr Ratibor, dessen Sirenenlärm jedermann aus dem Schlaf riss. Ein Redaktionsmitarbeiter des „Wanderers“: „Ein Satz aus den Federn und sich weit aus dem Fenster gelehnt. Schon durchbebt ein Sausen die Luft. In einigen Nachbarsfenstern wirds hell. Aus der benachbarten kleinen Bar springen Leute auf die Straße und suchen den Himmel ab.“ Zehn Minuten später verschlüft Cosel das Dröhnen der fünf Maybachmotoren vollständig. Den Oppelner Bürgern geht es um 4.10 Uhr nicht anders. Am 17. Oktober, 5 Uhr morgens, erreichte LZ 127 schließlich Breslau, um in 400 Metern Höhe langsame Schleifen zu fahren und dann wieder Kurs auf Oberschlesien zu nehmen.

Historische Begeisterung in Oberschlesien

Nun geht es Schlag auf Schlag: Um 9.47 Uhr passiert das Schiff Kreuzburg, gegen 10.08 Uhr begrüßen die Oppelner Schüler den brummenden Gast an den Oderstränden. Ein Feuerwehrauto aus Groß Strehlitz kündigt mit einem Plakat „Zeppelin kommt!“ um 10.25 Uhr die Überfahrt an. Überall wildes Treiben und Begeisterung, alles ist auf den Beinen! In Beuthen setzt eine wahre Völkerwanderung zum Stadion ein, das gegen 10.43 Uhr erreicht wird. Der Sender Gleiwitz überträgt im Auftrage des Oberbürgermeisters Dr. Adolf Knakrick an die Besatzung den Gruß „Willkommen über Beuthen“. Flatternde Tücher und wehende Fahnen, Böllerschüsse, Jubel und Sirenen allerorts. Die Hindenburgbürger, die Angst haben, nichts zu Gesicht zu bekommen,



In 50 bis 70 Metern Höhe stoppte LZ 127 über dem Flughafen Gleiwitz. Foto: DEHLA

werden gegen 11.05 Uhr für ihre Geduld belohnt. Auf dem Turm des Flughafens Gleiwitz verkündet ein Radiosprecher den Anmarsch des Zeppelins auf die Stadt. Oberbürgermeister Dr. Georg Geisler ist bereit für die Rundfunkansprache. Die Presse ist vollständig versammelt, etwa 12 000 Schaulustige verstopfen die Zufahrtsstraßen und das Flugplatzgelände. 11.15 Uhr: Drei Böllerschüsse – gleich muss er zu sehen sein. Da! Immer näherkommend verschwindet das Luftschiff immer wieder einmal im Nebel. 11.20 Uhr: Das Schiff kreist um das Gleiwitzer Stadtzentrum in langsamer Fahrt, bis es schließlich in 70 Metern Höhe auf den Turm des Flughafens zusteuert. Die Menge ist kaum noch zu erhalten, die Polizei hat Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. 11.25 Uhr: Langsam senkt sich der Bug des Riesen zu einer symbolischen Verneigung, Dr. Eckener, seine Passagiere und die Motor-Maschinisten winken der begeisterten Menge zu. Etwa um 11.30 Uhr verlässt das 236 Meter lange Schiff Gleiwitz in Richtung Ratibor, das gegen 12 Uhr seine Stadtkapelle zum Empfang aufspielen lässt.

Als Eckener gegen 12.30 Uhr bereits über Mährisch-Ostrau (Ostrava) gesichtet wurde, machten die Bürger von Neisse, Leobschütz, Rosenberg, Zülz und Cosel sehr lange Gesichter. Schwer enttäuscht über die Situation, dürften sie noch eine Weile grummelig gewesen sein.

Kapitän Lehmann, der acht Jahre später sein Leben bei der „Hindenburg“-Katastrophe einbüßte, machte Tempo, da er noch am selben Abend wieder in Friedrichshafen sein wollte. An Wien, Linz und München vorbei, traf das Schiff um 20.30 Uhr über dem Friedrichshafener Werftgelände ein und beendete um 21.06 Uhr nach einer ununterbrochenen Fahrtzeit von 48 Stunden und 39 Minuten sowie 4756 Kilometer zurückgelegter Strecke die Balkanfahrt.

Trotz der widrigen Umstände und des dauernden Hü und Hott der Oberschlesienfahrt blieb der Besuch noch lange im kollektiven Gedächtnis der alten Oberschlesier haften.

„Graf Zeppelin“ sollte es am 5. Juli 1931 noch einmal nach Gleiwitz verschlagen, gekrönt von einer halbstündigen Landung auf dem Flughafen im Süden der Stadt. Das Schiff wurde nach 590 Fahrten am 18. Juni 1936 außer Dienst gestellt. Während sich das nachfolgende Schiff LZ 129 „Hindenburg“ nicht einmal im schlesischen Raum blicken ließ, schaffte es das letzte gebaute Luftschiff LZ 130 Graf Zeppelin II“ am 16. Juli 1939 zumindest einmal bis nach Görlitz.



Schnappschuss über den Dächern von Gleiwitz. Der „Zepp“ verabschiedet sich.

Foto: Sammlung OSLM



Ihr Partner für Fahrten mit historischen Zügen



Sehr geehrte Fahrgäste, liebe Eisenbahnfreunde,
auf Grund der Corona-Verordnungen sagen wir alle geplanten Nostalgiezug-Fahrten bis 31.08.2020 ab. Einige Termine verlegen wir – wenn möglich – in den Herbst. Andere verschieben wir in das kommende Jahr. Die Tickets bleiben gültig. Sie können sie auch gegen Gutscheine oder Tickets für andere Fahrten tauschen. Wenden Sie sich bitte an Ihre Vorverkaufsstelle. Bleiben Sie gesund.

Ihr LDC

5. Sep.: Mit "Rübezahl" zum Herbst ins polnische Riesengebirge
Ausflüge: Riesengebirgsrundfahrten oder Triebwagenfahrt über die „Zackenbahn“ nach Oberschreiberhau
Zustiege: CB, Senftenberg, Ruhland, Elsterw., Zwickau, Glauchau, Chemn., Freiberg, DD, Bischofsw., Löbau

12./13. Sep.: 150 Jahre Eisenbahnstrecke Cottbus – Großenhain (Neuer Termin)
Ausflüge: Veranstaltungen an mehreren Bahnhöfen zwischen Cottbus und Großenhain
Zustiege: Cottbus, Drebkau, Neupetershain, Senftenberg, Ruhland, Ortrand, Lamperswalde u. Großenhain

19. Sep.: 39. Sächsisch-Böhmischer "Jindrich" nach Prag (Neuer Termin)
Ausflüge: Stadtrundfahrt, Schifffahrt, historische Straßenbahn oder Semmeringrunde mit CZ-Dampflok
Zustiege: Forst (Bus), Cottbus, Drebkau, Senftenberg, Ruhland, Elsterwerda, Dresden Hbf und Pirmas

3. Okt.: Mit 2 Schnellzug-Dampflok auf die Insel Rügen nach Binz (Ersatz für Zug nach Bebra)
Ausflüge: Schifffahrt auf der Ostsee oder Fahrt mit dem Rasenden Roland (Tageskarte)
Zustiege: Cottbus, Vetschau, Lübbenau und Lübben





Informationen und Fahrkarten: www.LDCeV.de, mail@LDCeV.de, bei allen Reservix-Vorverkaufsstellen und unter der Tickethotline 03 55 - 3 81 76 45 (Montag bis Freitag von 9 bis 12 Uhr)